

47. Ein Traum aus Tausendundeiner Nacht.

Buchara.

Ich kenne Baghdad nicht und weiß nicht, ob es dort noch Winkel und Gassen gibt, in denen man sich in die Zeiten Harun al Raschids zurückträumen kann. Die Entorientalisierung des Orients nimmt ja ein immer rascheres Tempo an, und die meisten großen orientalischen Städte, die ich kenne, haben schon viel von ihrem ursprünglichen Charakter verloren. Aber eine Stadt gibt es, so unberührt, so ursprünglich, daß man meint, an der nächsten Straßenecke müsse man Sindbad begegnen oder Alibaba oder all den andern vertrauten Gestalten aus den Geschichten der Scheherezade. Es ist Buchara. Die Russen haben den von ihnen besetzten Ländern ja in ganz anderm Maße ihren ursprünglichen Charakter gelassen als Engländer oder Franzosen. So blieb Zentralasien sein orientalisches Gepräge rein erhalten, reiner sogar als dem von europäischer Herrschaft verschont gebliebenen Persien.

Das Ursprünglichste vom Ursprünglichen aber ist Buchara. Die Zarenregierung ließ dem Emir die innere Autonomie, und die Bolschewiki verjagten zwar den Emir, aber gaben dafür dem Lande — wenigstens nominell — die absolute unbeschränkte Unabhängigkeit. Unter beiden aber, unter dem Zaren wie unter den Roten, blieb Buchara unberührt von europäischem Leben. Turkestan war immer ein schwer zugängliches Land, ist es heute noch, und Buchara blieb noch um einen Grad unzugänglicher, bis heute, da die bucharische Regierung ähnlich

der afghanischen mit Macht europäisieren will, ohne jedoch einstweilen viel über die Absicht hinausgelangt zu sein.

Die Russen haben — ich weiß nicht, aus welchem Grund — die große zentralasiatische Bahnlinie an Buchara vorbeigeführt. Von Ragan oder Neubuchara, der von den Russen geschaffenen Garnisonstadt, sind es noch 13 Kilometer bis Altbuchara, wohin nur eine Nebenlinie führt. So kam es, daß die Bucharen unvermischt in Buchara blieben und die Russen in Ragan. Auch heute noch liegt hier der Stab der Roten Truppen, und hier wohnen die wenigen russischen Sowjetbeamten, die bei der bucharenischen nationalen Regierung als Sekretäre und wohl auch ein wenig als Überwachungsbeamte tätig sind. In Altbuchara ist um die Station herum wohl noch ein halb asiatisches, halb russisches Viertel, aber dann kommt man an eine mächtige, zinnengekrönte alte Lehmmauer, schreitet durch ein enges, von zwei runden Türmen flankiertes Tor und ist — in einer andern Welt.

Die Uhr blieb stehen. Diese schmalen Gassen mögen vor hundert oder fünfhundert Jahren nicht anders ausgesehen haben als heute. Die Häuser zeigen der Straße nur die nackten, fast fensterlosen Lehmmauern, und lediglich die reichgeschnitzten Türen lassen erkennen, daß hinter Leiden und Gärten wohnliche Behausungen liegen.

Die Sonne brennt in die weißlichgelben Straßen herunter, nur einen schmalen Schattenstreifen lassend. Ab und zu rollt ein Wagen die Straße entlang oder ein Reiter trabt vorbei oder ein Eseltreiber zieht des Wegs; alle nutzen nach Möglichkeit den schmalen Schattenstreifen.

Nur in der ersten Viertelstunde nimmt der Fremde seinen Weg durch die staubigen, in der Sonne brennenden Straßen. Bald entdeckt er, daß auch schattige Pfade durch das Gewirr der Lehmmauern führen. Es sind die Arifs, baumumstandene Wassergräben, die zu beiden Seiten für einen schmalen Fußpfad Raum lassen. Das Wasser ist freilich nicht schön, es ist lehmig gelb und schmutzig, aber es gibt doch Kühlung, und der Buchare löscht unbedenklich damit seinen Durst. Buchara hat kein eigenes Wasser. Es wird von Samarland aus versorgt. Es ist nicht viel Wasser, das nach Buchara kommt, aber man macht das Menschenmögliche damit. In kurzen Abständen wird es aus den Arifs in achteckige ausgemauerte Teiche geleitet.

Diese Teiche sind das Schönste in Buchara. Es gibt gepflegte und verwilderte, von Blumen umblühte und von uralten Bäumen umstandene. Und alle umgeben die weißen Mauern der Häuser oder die farbigen Tore, Kuppeln und Minarette der Moscheen. An den Teichen sitzt der Buchare, trinkt seinen Tee und träumt. Angler hocken davor, denen die Angel nur Vorwand für behagliches Vor-sich-hin-Träumen am Wasser zu sein scheint. Gruppen weißbärtiger, weißbeturbanter Männer kauern daran im Disput, der mehr mit Blicken als mit Worten geführt wird. Ab und zu kommt ein Wasserträger und füllt gemächlich seinen Schlauch aus zusammengeinähtem Hammelfell.

Niemand hat Eile oder Hast. Alles geht ruhig, getragen, fast traumhaft vor sich. Auch im Basar ist es nicht anders. Der Verkäufer kauert in seiner engen Bude, schlürft in kleinen Schlucken den unvermeidlichen Tee,

und es scheint ihm gar nichts daran zu liegen, ob er etwas verkauft oder nicht. Wunderhübsch ist dieser Basar. Durch Hallen und Winkel und mattenüberbehängte Gassen führt er kreuz und quer. Da ist der Fruchtbasar: zwischen den Stapeln der Melonen kommt man kaum hindurch. Trauben sind da mit Beeren von der Größe kleiner Pflaumen. Trauben in allen Farben, weiße, blaue, rote und violette, kugelrunde und längliche. Wie Edelsteine schimmern sie aus dem Weinlaub hervor. Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, die Früchte aller Jahreszeiten und aller Zonen.

Dann der Seidenbasar, wo die bunte Pracht der leuchtenden Stoffe, Gürtel, Schale, Chalate fast die Augen blendet. Der Edelstein- und Schmutzbasar, der Süßigkeiten- und Drogenbasar, wo die originellen sarkistischen Apotheken sind und die Zuderbäder mit großen Holzlöffeln in gewaltigen Kupferkesseln ihren süßen Teig rühren.

Das Schönste aber ist, daß man keine europäisch gekleideten Menschen sieht, sondern nur Einheimische, in der buntesten, farbenfrohesten Tracht. Der Buchare trägt ein goldgesticktes, grünes, rotes oder blaues Käppchen, die Tibetanka, um das er seinen weißen oder farbigen Turban wickelt. Sein Obergewand ist der Chalat aus bunter, gestreifter oder gebatikter Seide. Die wundervollsten Exemplare sieht man unter diesen. Alle Farben und Muster wogen durcheinander. Und selbst die Frauen, die sonst überall im Orient eine dunkle Note in das Straßenbild bringen, sind hier farbig gekleidet. Tragen sie vor dem Antlitze auch das Bitsché, den schwarzen, steifen

Gitterschleier, so ist ihr mantelartiger Überwurf doch blau oder grün oder lichtgrau, oft mit reichem Silberschmuck, und wenn er beim Gehen auseinanderklappt, zeigt er buntes, farbenfrohes Seidenfutter.

All diese traumhafte Schönheit Bucharas kulminiert um den großen Teich inmitten des Basars. Uralte Linden und turkestanische Ulmen umstehen ihn; in ihren Kronen nisten Störche, die auch auf allen Minaretten ihre Nester aufgeschlagen haben. Im Schatten der Bäume sind die Garküchen und Teehäuser. Auf Teppichen sitzt man, schlürft seinen Tee und läßt all das bunte Leben an sich vorüberziehen. Nur an einer Stelle hat die neue Zeit auch nach Buchara hineingegriffen. Rigistan, der alte Emirpalast, ist von den Granaten der Bolschewiki beschädigt. Von Ragan aus hat ihn die Rote Artillerie beschossen, als die afghanische Leibgarde verzweifelt den Emir verteidigte. Heute ist der mächtige Bau mehr oder weniger unbenuzt. Ein paar Tribunale sind darin oder dergleichen. Die Sowjetabzeichen, die man hier angebracht, tragen zwar orientalischen Charakter mit Halbmond und Stern, aber sie wollen trotzdem in diese Stadt nicht recht passen. Allein das rührt an Fragen, die die schwierigsten Probleme Asiens aufwerfen. Und wozu sich damit den Kopf zerbrechen, wenn man an den ruhevollen Teichen Bucharas inmitten beschaulicher Menschen sitzen kann und träumen?

COLIN ROSS

Der Weg
nach Osten

Reise durch Rußland,
Ukraine, Transkaukasien, Persien,
Buchara und Turkestan.

*

Mit 50 Abbildungen und einer Karte.



Leipzig: f. A. Brockhaus
1 9 2 3

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Polen.	
1. Der Weg über die Mauer	13
2. Intermezzo in Warschau	17
3. Nach Rjewe im ukrainischen Kurierwagen	21
Ukraine.	
4. Erste Eindrücke in der Sowjetukraine	29
5. Rjewe	34
6. „Renaissance“	38
7. Die U. S. S. R.	43
8. „Ein Pfund Brot“	47
9. Deutsch-ukrainische Wirtschaftsmöglichkeiten	51
10. Unter ukrainischen Bauern	56
11. Die apokalyptischen Reiter	61
Aserbeidschan.	
12. Aus der Ukraine in den Kaukasus	69
13. Karl Marx unter dem Halbmond	74
14. Erlebnisse in Baku	77
15. Die schwarze Stadt	83
Persien.	
16. Reise nach Persien	89
17. Stadt in Rosen	94
18. Ein Parteigänger Rükschük Chans	98
19. Mit der Postkutsche nach Teheran	102

	Seite
20. In den Palästen des Königs der Könige	108
21. Teheraner Sommertage	113
22. Auf dem „Furgon“	118
23. Der Weggenosse	122
24. Längs der Kanonenstraße	128
25. Begegnung mit der Schlange	133
26. Das zweite Gesicht	137
27. Rasttage in Mianeh	143
28. Durch das Gebiet der Schachsewennen	148
29. Überfall	153
30. Auf dem Kriegspfad gegen die Schachsewennen	158
31. Traumtage in Täbris	164
32. Die erwürgte Stadt	169
33. Persische Räte und Hoffnungen	173
34. Die verschenkte Eisenbahn	178

Armenien.

35. Nächtlicher Höllensput auf der Fahrt nach Eriwan	185
36. „Erholungstage“ in Eriwan	190
37. Milliardentanz	196
38. Eine Geschichte in Blut	203
39. Ararat	207

Georgien.

40. Das Dorado im Kaukasus	215
41. Transkaukasien	221

Transkaspien.

42. Doch nach Turkestan!	229
43. Durch die Wüste des Schwarzen Sandes	235
44. In der Dase Merw	241
45. In einer roten Grenzfeste	247

Buchara.

46. Von der afghanischen Grenze nach Buchara	255
47. Ein Traum aus Tausendundeiner Nacht	260

Turkestan.		Seite
48.	Die blauen Wunder von Samarkand	267
49.	Das zentralasiatische Nationalitätenproblem	271
50.	Turkestanische Wirtschaftsfragen	276
51.	Das letzte Abenteuer.	282
Rußland.		
52.	Um den Kreml	291
53.	Die Weltbilanz Moskaus	295
	Register	305

Abbildungen.

Die Pforte zu den „Blauen Wundern“	Titelbild
Rotgardisten bewachen einen Eisenbahntransport	16
Bau von Tanks in der Lokomotivenfabrik in Charkow	16
Hungerleichen	17
Hungernde in der Ukraine	17
Tempel der Feueranbeter bei Baku	48
Bohrtürme in Baku	48
Jung-Reschf will photographiert werden	49
Haus in Gilan in Nordpersien	49
Basarstraße in Rescht	64
Moschee in Kaswin	65
Kanonienplatz in Teheran	65
Teheran	80
Flußübergang auf dem Weg nach Mianeh	81
Auf persischer Karawanenstraße	81
Auf dem Basar in Sardschan	96
Die persische Frau in und außer dem Hause (nach persischen Kunstblättern).	97
Dorf im Schachsewengebiet	112
Moschee an der Poststraße Teheran—Kaswin	113
Mein Traumheim in Täbris	113
Der Gipfel des Kasbek im Kaukasus	128

	Seite
Davidtsberg bei Distis	129
Mole der Quarantänestation von Krasnowodst	144
Turkmene mit Lammsfellmähe	145
Tatarinnen auf einem Dampfer im Kaspiſchen Meer	145
Turkmene in Aſtſabad	160
Turkmenenjurtcn	161
Idylliſche Beſchäftigung	161
Turkmenin vor der Jurtc	176
Turkmeniſches Dorf	177
Garliche auf dem Baſar in Merw	192
Sartifcher Kaufmann in Buchara	193
Mofchee in Buchara	208
Friedhof in Buchara	209
Sartifche Händler	209
Baſar in Buchara	224
Garten beim See	224
Garten beim Umzug	225
Stutenmelken	225
Schule in Buchara	240
Sartin im Piſſche	241
Melonenhändler	241
Die Gräberſtraße des lebendigen Königs (Schah Sinder)	256
Medreſſe der Bibi Chanum in Samarland	257
Hinter der Schir-Dar-Medreſſe	257
Das ſchiefe Minarett der Ulug-Beg-Medreſſe	272
Auf dem Rigiftan in Samarland	273
Samarlander Straßenleben	288
In Taſchkent	289
Silah-Kari-Medreſſe in Samarland	289
Überſichtskarte 1: 40 000 000	10

Die Mehrzahl der Abbildungen iſt vom Verfaſſer aufgenommen, Abbildung Seite 97 iſt „Roſer, Durch Central-Aſien“ entnommen. Die Zeichnungen zum Einband, Vorſatzpapier und Schutzumschlag lieferte Georg Vauſ, Leipzig.